

HEINRICH ROOS

26.08.1904 - 8.03.1977

Heinrich Roos ist am 26. August 1904 in Rüdesheim geboren. Nach dem Abitur trat er in den Jesuitenorden ein. Er studierte Philosophie und Theologie in Valkenburg (Holland) 1925-28 und 1933-37; dort wurde er 1936 zum Priester geweiht. Schon 1928 ist er zum ersten Mal nach Kopenhagen gekommen, wo er 1928-33 und von 1939 bis zu seinem Tode tätig werden sollte. Hier studierte er zuerst germanische Philologie bei den Professoren L.L. Hammerich und Carl Roos; diese Studien wurden 1932 mit dem mag.art. Examen abgeschlossen. Besonders widmete er sich schon damals der Erschliessung des mittelalterlichen Geisteslebens. Massgebend für dieses Interesse war einmal die philosophische Ausbildung in Valkenburg, wo er eine gründliche Ausbildung in der thomistischen Philosophie erhalten hatte, die stets ein Orientierungspunkt seines Denkens blieb. Aber auch die Seminare Hammerichs über die deutsche Mystik und Hammerichs philologisch orientierte Behandlung derselben waren von entscheidender Bedeutung. Einer Schrift Meisters Eckharts galt seine erste publizierte wissenschaftliche Arbeit und das Interesse für die deutsche Mystik verliess ihn nie. Er sprach immer gern von dem Jahr 1938/39 das er bei Josef Koch in Breslau an der Edition von Meister Eckhart verbringen durfte.

Seine Lehrtätigkeit an der Kopenhagener Universität begann kurz nachdem ihm in 1952 die Doktorwürde verliehen wurde: 1954-62 las er als *lektor* über deutsche Literatur, und viele Studenten wurden von seinen geistesgeschichtlich orientierten Vorlesungen angezogen. In 1962 wechselte er endgültig zur lateinischen Mittelalterphilologie über. An das 1958 neuerrichtete Institut für lateinische und griechische Mittelalterphilologie betreute er vor allem das anfangende Studium der scholastischen Philosophie. In den Jahren 1966-74 hatte er eine ordentliche Stellung am Institut, und auch nach seinem Rücktritt in 1974 arbeitete er regelmässig dort. Er durfte in diesen Jahren eine neue positive Bewertung der mittelalterlichen Philosophie in Kopenhagen erleben und entscheidend beeinflussen. Auch international hat er ein hohes Ansehen genossen, das weit über das Wirkungsfeld seiner wissenschaftlichen Arbeiten hinausreichte. Von 1964 bis zu seinem Tode war er Mitglied des Vorstandes der Société Internationale pour l'étude de la Philosophie M di vale.

Wenn ein Begriff die Wirksamkeit dieses vielseitig begabten Mannes einfangen soll, muss es das Bedeutungsfeld 'Verstehen' einschliessen. Das

Verstehen-können und -wollen charakterisierte Heinrich Roos als Priester als Menschen und als Wissenschaftler. Er verstand es immer zu horchen und zu lernen, und deshalb konnte er immer in den verschiedensten Situationen Hilfe leisten. Um Einsichte zu gewinnen und zu vermitteln, benutzte er sich oft von Texten, wie es dem Theologen und Philologen natürlich ist. Aber der Text war immer nur ein Mittel um an das menschliche Zeugnis heranzukommen. Vielen hat er unerwartete Einsichte eröffnet, wenn er angesicht eines Textes nie zu fragen aufhörte, bevor der Text wirklich in die eigene Situation hineinreckte. Bei solchen Interpretationen wurden immer die philologische Genauigkeit im Detail und der Blick für die weiteren menschlichen und metaphysischen Zusammenhängen zu einer höheren Einheit zusammengefügt. Das Gespräch mit dem Text und mit den zeitgenössischen Partnern war seine eigentliche Mitteilungsform.

Es ist hier nicht der Ort auf seine Bedeutung als Theologe und Priester näher einzugehen. Als Wissenschaftler fielen seine wichtigsten Arbeiten innerhalb der Erforschung der Scholastik. Besonders erwähnt werden muss die Wiederentdeckung der dänischen Philosophen des Mittelalters, die in der Herausgabe, mit dr. phil. pater A. Otto SJ zusammen, des "Corpus Philosophorum Danicorum Medii Aevi" gipfelte. Dadurch hat er besonders wichtige Aspekte der mittelalterlichen Philosophie der Sprache eröffnet, was ein natürliches Interessensfeld für seine auf Verstehen und Vermittlung des Wortes angelegte Wirksamkeit bildete.

In den letzten Jahren hat er sich besonders für das Problem der einen substantiellen Form und ihrer Entsprechung im sprachlichem Ausdruck interessiert. Leider hat er seine Untersuchungen auf diesem Gebiet nicht mehr abschliessen können. Bei seinem Tode lag nur eine Reihe von mehr oder weniger fertig redigierten Transskriptionen von neuentdeckten Texten zu diesem Problemkomplex vor. Aus diesen haben wir das vorliegende Band zusammengestellt, als ein letztes Beispiel seiner Fähigkeit, wichtiger aber vernachlässigte Aspekte aufzuspüren und aus den Quellen neu verständlich zu machen.

Ein Verzeichnis seiner veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten wurde in Cahiers 13 (1974,82-86) zusammengestellt. Diese Liste legt zwar von der Spannweite in der literarischen Produktion ihres Autors beredtes Zeugnis ab, sie vermag aber nur ein schwaches Abbild von dem zu vermitteln, was Heinrich Roos bedeutet hat.

Jan Pinborg

